

ENGAGIERT IN BAYERN



#2/06

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Fotos von l.n.r.: privat, Gerd Grimm, Mathias Junginger, Gerd Grimm (2)

Wo die Not am größten ist Engagement für Wohnungslose und Bedürftige

In Deutschland gibt es keine bundeseinheitliche Wohnungsnotfall-Berichterstattung und daher auch keine Wohnungslosenstatistik. Laut Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) lebten 2005 rund 345.000 Wohnungslose in Deutschland.

Wohnungslos ist, wer nicht über einen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum verfügt. Aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen sind also Personen, die ohne Mietvertrag untergebracht sind. Sie halten sich zum Beispiel in Heimen, Anstalten, Notübernachtungen, Asylern oder Frauenhäusern auf, weil keine Wohnung zur Verfügung steht. Aber auch Menschen, die als Selbstzahler in Billigpensionen leben, zählen dazu, sowie diejenigen, die bei Verwandten, Freunden und Bekannten vorübergehend unterkommen. Ebenfalls zu den Wohnungslosen gerechnet werden Aussiedler, die noch keinen Mietwohnraum finden können und in Aussiedlerunterkünften untergebracht sind.

Entgegen der allgemeinen Vorstellung geht es also nicht nur um die Menschen, die „Platte machen“ und auf der Straße leben: Die meisten Wohnungslosen haben zumindest ein Not-Dach über dem Kopf, nur ein geringer Teil ist ohne jegliche Unterkunft. Auch Kinder sind von Wohnungslosigkeit betroffen.

Zwar sind die Obdachlosenzahlen über die vergangenen zehn Jahre beachtlich zurück-

gegangen. Bedenklich stimmt jedoch ein kontinuierlicher Anstieg der jungen Wohnungslosen: Die Altersgruppe der bis 29-jährigen ist die Gruppe mit der deutlichsten Zunahme. Zugleich sind in dieser Altersgruppe junge Frauen überproportional häufig vertreten.

Der häufigste Grund, dass Menschen ihre Wohnung verlieren, sind Mietschulden. Wohnungslose Menschen befinden sich in einer katastrophalen ökonomischen Situation. Die BAGW sieht angesichts der steigenden Anzahl wohnungsloser Männer und Frauen, die direkt aus der Herkunftsfamilie in die Wohnungslosigkeit rutschen, eine zunehmende Verelendungsgefahr. Immer mehr junge Menschen sind akut von Wohnungslosigkeit bedroht. Deshalb sei der Ausbau präventiver Maßnahmen besonders wichtig.

Das Anmahnen solcher politischer Maßnahmen, das Öffentlichmachen der Situation von Wohnungslosen und die Forderungen nach sozial verträglichen Regelungen sind die eine Seite. Die andere Seite ist die ebenfalls dringend notwendige Soforthilfe, um die größte Not im Hier und Jetzt zu lindern. Einem Bettler im Vorbeigehen eine Münze in den Hut zu werfen, nützt allerdings nur wenig. Man muss schon genauer hinschauen, um wirklich helfen zu können:

Eine Ärztin behandelt nach Feierabend

Menschen auf der Straße, die keine Versicherungskarte besitzen, ein Pfarrer bringt regelmäßig mit seinem PKW Essen zu den Obdachlosen in seiner Stadt, eine Künstlerin verlegt ihre Ausstellung in die Wärmestube, ein Journalist schreibt ehrenamtlich für die Straßenzeitung. Eine Hausfrau hilft in der Kleiderkammer, eine Studentin füllt in der Suppenküche die Teller: Täglich sorgen viele freiwillige Helferinnen und Helfer im ganzen Land dafür, dass bedürftige Menschen eine warme Mahlzeit, saubere Kleidung, Zugang zu benötigten Lebensmitteln, ein Dach über den Kopf und medizinische Versorgung erhalten. Einige Beispiele stellen wir auf den folgenden Seiten vor.

Dabei geht es um mehr als nur um die Abdeckung der primären Bedürfnisse: Es geht um die Chance auf den Rückweg in eine gesicherte Existenz.

Inhalt:

Der Straßenkreuzer in Nürnberg HORIZONT e.V. Manager in der Bahnmissionsmission	2
Wärmestuben und Suppenküchen Die Tafeln in Bayern Randnotiz von Wolfgang Krell	3
Aus den Netzwerk-Knoten Meldungen/Lesetipps/Links/Impressum	4



Hilfe zur Selbsthilfe für Menschen in Not – Der Straßenkreuzer in Nürnberg

„Es geht nicht um Mitleid“, betont Ilse Weiß, Chefredakteurin des 1994 gegründeten Nürnberger Sozialmagazins „Straßenkreuzer“. Sondern um Würde und Stolz, die es zurückzuerobern gelte. Deshalb ist der Straßenkreuzer – im Gegensatz zu manchen anderen Straßenzeitungen – auch ein Magazin, das nicht laienhaft und mitleidheischend daherkommt, sondern mit wichtigen Themen und professionellen Beiträgen aufwarten kann.

Die meisten Beiträge werden ehrenamtlich von Journalisten geschrieben. Zwei Seiten pro Ausgabe gehören der Schreibwerkstatt, bei der jeder mitmachen kann: Verkäufelinnen und Verkäufer, Wärme-

stubenbesucher und andere Bürger, die gerne schreiben. Auch im Vertrieb und in der Redaktion engagieren sich hauptsächlich ehrenamtliche Mitarbeiter. Ilse Weiß hat die einzige halbe Stelle des Vereins.

Der Verein Straßenkreuzer, Herausgeber des gleichnamigen Magazins, will Menschen in sozialer Not helfen, sich selbst zu helfen.

Arme und obdachlose Menschen können die Magazinhefte für jeweils 70 Cent einkaufen und dann für 1,60 Euro verkaufen und erhalten so pro Heft 90 Cent Verdienst.

Der regelmäßige Verkauf der Hefte soll den Verkäufelern eine berufliche Perspektive bieten und einen Wiedereinstieg in das soziale Leben ermöglichen.

Durch den Verkauf auf der Straße kommen zudem Menschen, die sonst kaum Kontakt hätten, miteinander ins Gespräch. So werden Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut und es wird Verständnis für unterschiedliche Lebenssituationen geweckt.

Mittlerweile sind rund 50 regelmäßige Verkäufelinnen und Verkäufer im Einsatz. Ab Sommer können die ersten mit kleinen Verträgen angestellt werden. Gleiches wird bereits seit 1998 erfolgreich bei der Münchner Straßenzeitung BISS praktiziert.

Kontakt:

Straßenkreuzer e.V.

Tel.: 0911 / 459 76 36

E-Mail: post@strassenkreuzer.info

Internet: www.strassenkreuzer.online.de

Hilfe für obdachlose Kinder und ihre Mütter – HORIZONT e.V. München

Es geht wohl vielen von uns ähnlich: Obdachlosigkeit wird nach wie vor oft assoziiert mit Menschen, vor allem Männern, die „unter der Brücke“ leben, die ohne ein Dach über dem Kopf ihr Leben auf der Straße verbringen. So ging es auch Jutta Speidel. Doch dann wurde die Schauspielerin mit der Tatsache konfrontiert, dass sich das Problem viel differenzierter gestaltet und sich nicht auf eine bestimmte Gruppe in der Gesellschaft beschränkt:

Auch eine erhebliche Zahl von Müttern und ihren Kindern ist betroffen. Allein in München leben momentan über 500 obdachlose Kinder in Notunterkünften. Jutta Speidel beschloss, sich für deren Hilfe zu engagieren. Nach zweijähriger Recherchearbeit fiel der Startschuss dafür vor neun Jahren mit der Gründung des Vereins HORIZONT e.V., der sich größtenteils über Spenden und Sponsoren finanziert.

Um Frauen, die durch häusliche Gewalt, schwierige Scheidungs- oder Trennungsphasen oder auch andere Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen wurden, gemeinsam mit ihren Kindern eine Zuflucht zu ermöglichen, eröffnete der Verein 2004 das HORIZONT-Haus in München. Es bietet 24 obdachlosen Müttern mit ihren Kindern Platz.

Dort finden sie so lange ein Zuhause, bis sie wieder auf eigenen Beinen stehen. Das Motto des Vereins lässt sich am besten mit „Hilfe zur Selbsthilfe“ umschreiben.

Erzieher, Sozialpädagogen, Ärzte und Psychologen bemühen sich gemeinsam, betroffenen Frauen wieder eine Zukunftsperspektive zu geben. Kurse, Schulungen, Projekte und Therapien helfen, den Weg zurück in die Gesellschaft zu finden und wieder ein selbständiges Leben zu führen. Das Team wird bei seiner Arbeit auch von rund 15 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.

Kontakt:

HORIZONT e.V.

Tel.: 089 / 89 21 13 18

E-Mail: info@HORIZONT-ev.org

Internet: www.HORIZONT-ev.org



Die andere Seite des Lebens - Manager in der Bahnhofsmision München

„Switch – Die andere Seite“ heißt ein Programm, bei dem Führungskräfte für einen bestimmten Zeitraum ihren Arbeitsplatz verlassen, um in einer sozialen Einrichtung mitzuarbeiten. Die Münchner Bahnhofsmision ist einer dieser Einsatzorte. Und immer wieder kommt es vor, dass Manager, die an dem Programm teilgenommen haben, auch nach der Beendigung ihres Einsatzes weiterhin in ihrer Freizeit Obdachlose mit Broten, Tee und Decken versorgen.

Vor sechs Jahren war gleich einer der ersten „switcher“, ein Mitarbeiter der Firma Siemens, hängengeblieben: Heute ist er im Ruhestand und arbeitet weiterhin 1-2mal in der Woche mit. Auch die Mitarbeiter anderer Firmen bleiben der Bahnhofsmision erhalten. „Die ziehen dann hier ihren Anzug aus und stürzen sich in die Arbeit“, berichtet Schwester Monika, die seit 19 Jahren dabei ist. Neben dem hauptamtlichen Team sind insgesamt etwa 80 Ehrenamtliche regelmäßig im Einsatz.

Anstrengend sei sie schon, die Einführung der Ehrenamtlichen. Schließlich sollen die alles machen (dürfen), was ansteht, berichtet Schwester Monika. „Aber nach der Einarbeitung habe ich immer nur positive Erfahrungen gemacht.“

Die freiwilligen Helfer machen neben der Notversorgung mit Tee und Broten auch die Beratung, die Vermittlung und Einzelgespräche. Gearbeitet wird in drei Schichten rund um die Uhr. Die Ehrenamtlichen, die berufstätig sind, übernehmen häufig die Nachtschichten.

Laut Schwester Monika hat die Zahl der sozialen Problemfälle durch Hartz IV deutlich zugenommen.

Und so treffen die „switcher“ in der Bahnhofsmision immer mehr Menschen, die auf der anderen Seite des Lebens stehen.

Kontakt:

Bahnhofsmision München

Schwester Monika

Tel.: 089 / 59 45 78

E-Mail: srmonika.plank@bahnhofsmision-muenchen.de



Eine Mahlzeit und ein Dach über dem Kopf - Wärmestuben und Suppenküchen

Arme und Obdachlose mit einer Mahlzeit zu versorgen haben sich schon immer die christlichen Kirchen zur Aufgabe gemacht, die bereits im Mittelalter Armenspeisungen für Bedürftige veranstalteten. Auch heute werden in ganz Bayern täglich viele Menschen mit Essen versorgt: In Aschaffenburg, München und Würzburg bieten mehrere Klöster und Pfarreien täglich eine kostenlose warme Mahlzeit an. In Augsburg unterhält der Caritasverband eine Volksküche für Bedürftige. Der Franziskaner Bruder Martin hat in Nürnberg und Ingolstadt Straßenambulanzen aufgebaut, in denen Wohnungslose nicht nur eine medizinische Versorgung, sondern auch eine Mahlzeit erhalten können.

Die Caritas und die Diakonie betreiben häufig gemeinsam ökumenische Wärmestuben, die ein Dach über dem Kopf sowie mindestens einmal täglich eine warme Mahlzeit anbieten. Darüber hinaus können sich die Besucher während der Öffnungszeiten dort zum Beispiel duschen, ihre Wäsche waschen und trocknen oder sich mit neuer Kleidung versorgen. Manchmal steht auch ein Telefon für die Arbeits- und Wohnungssuche zur Verfügung und es wird Beratung angeboten.

Zusätzlich zu den Ordensschwestern und -brüdern, die sich zu dieser Aufgabe berufen fühlen, unterstützen viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter solche Einrichtungen, auch wenn manche sonst mit der Kirche „nichts am Hut“ haben. Sie helfen in den Kleiderkammern und bei der Essensausgabe. Aber auch andere Dinge sind gefragt: So kommt zum Beispiel eine Friseurin jeden Dienstag in die Nürnberger Wärmestube, um den Besucherinnen und Besuchern einen Haarschnitt anzubieten.

Weitere Informationen unter www.diakonie-bayern.de
www.lvbayern.caritas.de

Lebensmittel im Überfluss und das täglich Brot - Die Tafeln in Bayern

Eine simple Idee, die Mitte der 1960er Jahre in den USA aufkam, findet auch hierzulande rasant Verbreitung: Auf der einen Seite gibt es Menschen in Not, die nicht einmal ihr täglich Brot haben, auf der anderen Seite gibt es Lebensmittel im Überfluss. Die Tafeln bemühen sich um einen Ausgleich mit dem Ziel, dass alle qualitativ einwandfreien Nahrungsmittel, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können, an Bedürftige verteilt werden.

Für beide Seiten entsteht dabei eine win-win-Situation: Händler sparen sich Entsorgungskosten, und Bedürftige erhalten für wenig Geld oder sogar umsonst qualitativ hochwertige Nahrungsmittel. Insbesondere Kinder und Jugendliche erhalten auf diese Weise von Anfang an eine abwechslungsreichere Kost und entwickeln ein gesünderes Ernährungsverhalten.

Heute spenden auch in Bayern immer mehr Menschen ihre Freizeit für diese Idee. Etwa 90 % der Mitarbeiter der Tafeln arbeiten ehrenamtlich, die meisten sind Frauen. Schätzungsweise 25.000 ehrenamtliche Tafelhelfer gibt es insgesamt bei den mittlerweile rund 600 Tafeln in Deutschland. 120 Tafeln gibt es derzeit in Bayern: Von Abensberg bis Zorneding beteiligen sich örtliche Bäckereien und Wochenmärkte, Supermarktketten, Kfz-Mechaniker, Grafiker und andere Unternehmen. Wer etwas übrig hat, meldet sich bei der Tafel.

Die ehrenamtlichen Helfer organisieren die Warenbeschaffung und -ausgabe, sie holen die kostenlos bereitgestellten Waren ab und sorgen für deren sachgemäße Lagerung. Sie arbeiten in den Tafelläden mit oder liefern die Lebensmittel an soziale Einrichtungen, die Essen an Obdachlose und Bedürftige verteilen. Auch andere Spenden sind möglich: Ein Grafiker entwirft umsonst ein Logo, eine Autofirma spendet den Wagen für den Transport.

Mittlerweile haben die Tafeln – ebenfalls nach amerikanischem Vorbild – ihr Angebot erweitert: Mancherorts werden zum Beispiel Kochkurse oder auch wirtschaftliche Haushaltsberatung angeboten.

Eine Liste aller bayerischen Tafeln steht im Internet unter www.tafel.de (bei der Suche Bundesland Bayern angeben).

Kontakt:
Bundesverband
Deutsche Tafel e.V.
Tel.: 0 43 42 / 30 91 60
Internet: www.tafel.de

Alles tun, um die Not zu wenden

Randnotiz von Wolfgang Krell, Geschäftsstelle lagfa Bayern

Die Tafeln in Deutschland – das ist eine Erfolgsgeschichte des bürgerschaftlichen Engagements in unserem Land. Ein einfache Idee wird inzwischen an über 450 Orten umgesetzt: Lebensmittel werden gesammelt, die eigentlich im Müll landen würden – und Menschen, die bedürftig sind, erhalten ganz praktische und direkte Hilfe. Und die Organisation dieser Hilfe wird von vielen tausend Freiwilligen geleistet.

Wer behauptet hat, es gebe keine Armut in unserem Land, der kann sie jetzt sehen: Zum Beispiel in den Warteschlangen bei der Lebensmittel-Ausgabe der Tafeln.

Von vielen Fachleuten und Sozialarbeitern wird diese Arbeit immer wieder belächelt oder kritisiert: „Das ändert doch nichts an den wirklichen sozialen Problemen in unserem Land! Es muss doch ganz grundsätzlich etwas verbessert werden!“

Doch es gehört beides zusammen: sowohl die praktische, Not wendende Hilfe, wie auch die strukturellen Veränderungen in unserem Sozialstaat. Dabei sind die Wohlfahrtsverbände wichtige Mahner für soziale Gerechtigkeit – auch indem einzelne von ihnen eine Erhöhung des Regelsatzes im Arbeitslosengeld II fordern.

Aktuell wird diskutiert, die Regelsätze des ALG II zu senken. Jeder möge bedenken, wie hoch der tägliche Ein-Personen-Anteil für Lebensmittel und Getränke im ALG-II-Regelsatz veranschlagt ist – nämlich mit 5 Euro! Und jeder sollte für sich überlegen, ob er einen Tag, aber auch eine Woche, einen Monat oder über viele Jahre lang damit auskommen könnte.

Der Autor ist Fachreferent für Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe beim SKM in der Diözese Augsburg – Kath. Verband für soziale Dienste.



Aus den Netzwerk-Knoten:

Schülerpaten-Projekt der lagfa mit den Bayerischen Wirtschaftsjunoren

Die Wirtschaftsjunoren Bayern suchen sich alle zwei Jahre ein neues Charity-Projekt aus. Dieses Jahr organisieren sie, zusammen mit der lagfa Bayern (Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und -zentren) ein Schülerpaten-Projekt und unterstützen dieses auch finanziell.

Um vor Ort zu helfen, sollen in den sog. Distrikten der Wirtschaftsjunoren Zuständige für das Projekt gesucht werden, die dann mit den lokalen Freiwilligenagenturen bzw. -zentren (FA/FZ) das Projekt umsetzen. Auf diesem Weg haben FA/FZ die Chance, Kontakte zur Wirtschaft zu knüpfen.

Hauptziel des Projektes ist es, Jugendliche – v.a. Hauptschüler der 8. Klasse – mit Unterstützung erfahrener Paten aus der Wirtschaft fit für die Arbeitswelt zu machen. Der Schwerpunkt wird dabei auf die konkrete individuelle Begleitung und Unterstützung gelegt: Jugendliche haben oft Schwierigkeiten, die in Bewerbungs-Seminaren erworbenen Kenntnisse direkt auf ihre Lehrstellen- und Praktikumsuche anzuwenden. Der Ablauf des Projekts (Dauer, Start, Schulklassen) ist je nach Ort und Schule unterschiedlich.

Für diejenigen FA/FZ, die das Projekt starten möchten, wird von den Wirtschaftsjunoren jeweils vor Ort ein Verbindungsmann benannt, der z. B. bei der Vermittlung eines Praktikumsplatzes helfen kann, als Pate tätig wird oder Paten wirbt. Die FA/FZ koordinieren das Projekt, sind Anlaufstelle für Schülerpaten und organisieren Kontakte z. B. zu Schulen und Berufsberatern. Die genaue Aufgabenverteilung ist jeweils vor Ort mit den Wirtschaftsjunoren zusammen zu klären.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter Tel.: 0 83 31 / 9 61 33 95 (Isabell Krings).

Links:

www.bagw.de

Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.

www.soziale-straßenzeitungen.de

Homepage des Bundesverbands der deutschen Straßenzeitungen, enthält u.a. eine Liste aller Mitglieder

Neu unter www.wir-fuer-uns.bayern.de

Von „Arbeitslosigkeit und Ehrenamt“ bis „Zweckbetrieb“: Die Informationen über rechtliche Aspekte im Feld des bürgerschaftlichen Engagements wurden übersichtlicher gestaltet. Der Navigationspunkt „Rechtsfragen“ wurde komplett überarbeitet und steht jetzt in Form eines Lexikons zur Verfügung.

Lesetipps:

Aktueller Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

http://www.sozialpolitik-aktuell.de/docs/Lebenslagen%20in%20Deutschland_EndBericht.pdf

Sozialbericht Bayern

<http://www.stmas.bayern.de/sozialpolitik/sozialbericht/sozber.pdf>

Forschungsbericht „Menschen in extremer Armut“

<http://www.bmas.bund.de/BMAS/Redaktion/Pdf/Publikationen/menschen-in-extremer-armut,property=pdf,bereich=bmas,sprache=de,rwb=true.pdf>

Evolution der Deutschen Tafeln - Entwicklung caritativer Nonprofit-Organisationen zur Bekämpfung von Ernährungsarmut in Deutschland. Eine empirische Studie. (Bonner Studien zur Wirtschaftssoziologie, Bd. 21. Konstantin von Normann, 2003)

Weggelaufen und ohne Obdach. Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen.

(Ronald Lutz, Bernd Stickelmann, 1999; 20,50 €):

Dieser Titel dokumentiert praktische Erfahrungen in der sozialpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen in besonderen Lebenslagen. Das Buch trägt Materialien und Konzepte zusammen, die der Debatte mehr Sachlichkeit vermitteln sowie Hintergründe und Ursachen aufarbeiten.

Gesellschaft mit begrenzter Haftung. Zumutungen und Leiden im deutschen Alltag. (Franz Schultheis, Kristina Schulz, 2005; 29,00 €):

Mit diesem Buch legen rund 30 Forscher eine umfassende Sozioanalyse Deutschlands vor. Rund 50 Lebensgeschichten erzählen von kleinen und großen Nöten, von Hoffnungen und Enttäuschungen, von Anstrengungen und Frustrationen und zeichnen ein spannendes und vielschichtiges Bild der deutschen Gegenwartsgesellschaft.

Meldungen:

Woche des Bürgerschaftlichen Engagements 2006

Unter dem Motto „Engagement macht stark!“ findet vom Freitag, den 15.09.2006 bis zum Sonntag, den 24.09.2006 auch in diesem Jahr die bundesweite Woche des Bürgerschaftlichen Engagements statt. Auftaktveranstaltung ist am 15.9.06 in Berlin. Thematische Schwerpunkte in diesem Jahr: Senioren, Sport und Familie. Alle bürgerschaftlich engagierten Organisationen, Initiativen und Unternehmen sind eingeladen teilzunehmen. Die Aktionen können von Freiwilligentagen über Ausstellungen bis hin zu Tagen der offenen Tür reichen. Weitere Informationen beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Tel.: 030 / 62 98 01 20, E-Mail: aktionswoche@b-b-e.de Internet: www.engagement-macht-stark.de

Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser

Die Bundesregierung startet mit einer ersten Ausschreibungswelle im Sommer dieses Jahres ihr Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser. Die Häuser sollen ein breites Informationsspektrum bieten und ehrenamtliche Tätigkeit, Selbsthilfe und professionelle Unterstützung verbinden zu einem umfassenden Angebot für Menschen jeden Alters.

An Hand eines detaillierten Konzeptes sollen interessierte Kommunen, Einrichtungen, Initiativen, Vereine und Einzelpersonen eine mögliche Beteiligung prüfen und sich konzeptionelle Gedanken für eine konkrete Umsetzung machen, um auf die Ausschreibung möglichst schnell reagieren zu können. Die ersten Einrichtungen sollen im Herbst mit ihrer Arbeit beginnen. Bis zum Jahr 2010 soll es in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt ein Mehrgenerationenhaus geben.

Weitere Informationen unter www.mehrgenerationenhaeuser.de

Impressum:

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 61
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0

Fax: 09 11 / 9 29 66 90

E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de

Internet: www.wir-fuer-uns.bayern.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke